

# Bibliothekslandschaft Deutschland

## Überblick

Dr. Gerhard Stumpf, Juni 2002

### Politischer Rahmen und Struktur

- Zuständig für die Kultur sind Länder und Kommunen.
- Von den Gesamtausgaben aller öffentlichen Haushalte entfallen nur etwa 0.16% auf die Bibliotheken.
- Die Struktur des deutschen Bibliothekswesens ist sehr komplex, was geschichtlich und politisch bedingt ist. Es unterscheidet zwischen zwei Bibliotheksarten, den öffentlichen und den wissenschaftlichen Bibliotheken

### Öffentliche Bibliotheken

- Die Finanzierung öffentlicher Bibliotheken in Deutschland tragen die Kommunen, z.B. die Stadt oder die Gemeinde, bei ländlichen Gegenden auch der Landkreis; in den Stadtstaaten das Land.
- Keine gesetzliche Grundlage, freiwillige Aufgabe der Kommunen
- Z.T. uneffiziente Lösungen, wenn Gemeinde und Kreis nicht kooperieren
- Rechtsformen: i.d.R. kommunale Behörde, vereinzelt Stiftung, vereinzelt GmbH zus. mit einem Partner, vereinzelt Regiebetrieb, Eigenbetrieb, Verein
- Namen: uneinheitlich (keine Rückschlüsse auf Trägerschaft oder auf öffentl./wiss. Charakter möglich)
- Teilweise finanzieren die Länder Fachstellen, die die Entwicklung des öffentlichen Bibliothekswesens organisieren oder unterstützen, in manchen Fällen unterhalten auch die Kirchen eigene öffentliche Bibliotheken.
- Es gibt ca. 13000 Öffentliche Bibliotheken, oft sehr klein, sehr unterschiedliche Ausstattung und Qualität, im internationalen Vergleich eher zweitklassig
- Gesamte Mittel für die Öffentlichen Bibliotheken: (1996): 1,04 Milliarden DM von der öffentlichen Hand, 15,4 Mio. DM von der kath. Kirche, 884000 von der ev. Kirche, 60 Mio. von sonstigen Unterhaltsträgern, 54 Mio. Fremdmittel. Die kommunalen Bibliotheken erhielten ca. 10% Fremdmittel, die kirchlichen bis zu 20%.
- Kirchliche Büchereien  
Träger: Ev. Kirchen bzw. kathol. Kirche (Borromäusverein <http://www.borro.de/> bzw. in Bayern Sankt Michaelsbund <http://www.st-michaelsbund.de/>), oft raumorganisatorisch im Gemeindezentrum, z.T. räumlich separiert, z.T. kommunale Zuschüsse
  - Ca. 4.400 Büchereien, Ø 4.800 ME u. 6.500 Entl., begrenzte Öffnungszeiten
  - 95 % ehrenamtliches Personal; Ausbildung durch Kurse „Kirchl. Büchereiassistent“
  - Bestandsprofil entspricht den kommunalen ÖB, aber weitgehend ohne Fachliteratur
  - Dt. Verband Evangelischer Büchereien, Zentralstelle für Büchereiarbeit in der ev. Kirche
  - Bundesarbeitsgemeinschaft der kath.-kirchl. Büchereiarbeit, 24 Büchereifachstellen in den katholischen Bistümern

### Wissenschaftliche Bibliotheken

#### Wissenschaftliche Spezialbibliotheken

Bibliotheken, die zu einer übergeordneten wissenschaftlichen Institution gehören und die fachlich spezialisierte Literaturversorgung der Mitarbeiter dieser Institution zur Aufgabe haben, also Bibliotheken von Firmen, Forschungseinrichtungen, Behörden, Parlamenten, Museen usw. Benutzer, die der Trägerinstitution nicht angehören, werden nur sekundär oder auch gar nicht bedient. Die "originären" Spezialbibliotheken verfügen meistens nur über einen kleinen, dafür aber hochaktuellen und spezialisierten Buchbestand. Ein großer Teil der Literatur, die sie nach der Zielsetzung ihrer Trägerinstitution und den Wünschen ihrer Kunden beschaffen, erscheint nicht im Buchhandel. Das sind z. B. Reports, Normen, Patente, Kongressschriften, Ausstellungskataloge, Amtsdruckschriften und Karten, die häufig aufwendig ermittelt und beschafft werden müssen. Spezialbibliothekare katalogisieren und erschließen - sowohl formal als auch sachlich - selbständig und unselbständig erschienen Dokumente und Medien jeder Art und jeder Quelle, z. B. Zeitschriftenaufsätze, Tagungsbeiträge oder elektronische Dokumente. Bezeichnungen wie "Informationszentrum" oder "Informationsabteilung", die in vielen Unternehmen gängig sind, bringen zum Ausdruck, dass Spezialbibliotheken die Schwelle von der Literaturversorgung zur Informationsvermittlung überschreiten. Entsprechend den existierenden Arbeitsgemeinschaften (<http://www.aspb.de/>) gibt es folgende anerkannte Klassifizierung:

- Parlaments- und Behördenbibliotheken
- Kunst- und Museumsbibliotheken
- Medizinische Bibliotheken
- Firmenbibliotheken

- Musikbibliotheken
- Kirchliche und theologische Bibliotheken
- Bundeswehribibliotheken
- Bibliotheken an Forschungseinrichtungen

## **Regionalbibliotheken** (z.T. "Landesbibliotheken)

<http://www.regionalbibliotheken.de>

Deutsche Besonderheit aufgrund der föderalen Struktur und der historischen Entwicklung. Ihre Bestände basieren meistens auf Adels- oder Ratsbibliotheken. Viele davon besitzen ein regionales Pflichtexemplarrecht. Vielfach sind Teile der säkularisierten Klosterbibliotheken Anfang des 19. Jahrhunderts den Regionalbibliotheken zugeschlagen worden. Es gibt 40 Landes- oder Staatsbibliotheken (früher Fürsten- und Hofbibliotheken, heute in der Trägerschaft der Länder). Viele davon sind heute kombiniert mit Stadt- oder Universitätsbibliotheken, z.B.

- ULB (Universitäts- und Landesbibliothek) Bonn
- SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek) Dresden
- SUB (Staats- und Universitätsbibliothek) Hamburg

In vielen Bundesländern gibt es mehr als eine Landesbibliothek => Arbeitsteilung nach Regierungsbezirken  
Trägerschaft und Funktion der Regionalbibliotheken können sehr unterschiedlich sein.

Ihre Aufgaben sind:

- Literatur über das betr. Land sammeln
- Landesbibliografie
- Nachlässe von Persönlichkeiten mit Bedeutung für das Land
- Wiss. Gebrauchsbibliothek der Region
- Kulturarbeit mit regionalem Bezug

## **Hochschulbibliotheken**

Wieder aktuell ist seit einiger Zeit die Diskussion über die Selbstständigkeit von Institutsbibliotheken (eigenes Personal, eigener Erwerbungssetat oder Unterstellung und Verwaltung zentral durch die Zentralbibliothek). Es ist die seit über hundert Jahren in Deutschland laufende Diskussion, ob die Universitätsbibliothek besser nach einem einschichtigen System (Bereichsbibliotheken sind zentral untergeordnet) oder einem zweischichtigen System (neben der Zentralbibliothek eher unabhängige Bereichsbibliotheken) zu organisieren sind. Ursache ist, dass viele alte Hochschulen über die Stadt verteilt in verschiedenen Häusern ihre Institute haben und es in Deutschland oft keine Campus-Universität gibt. Da ist der Weg zur Universitätsbibliothek manchmal weit. Außerdem wollen einige Professoren die finanziellen Mittel der Bereichsbibliothek selbst verwalten.

Fehlende Erwerbungsmitel bei steigenden Preisen und steigendem Dollarkurs zwingen gegenwärtig Hochschulbibliotheken dazu, internationale naturwissenschaftliche Fachzeitschriften abzubestellen. Aktuell ist auch die Diskussion, ob die Budgetierung wirklich von Vorteil ist. Budgetierung ist die Zuweisung eines Globalhaushalts für Personal- und Sachausgaben zur eigenständigen Verwaltung durch die Hochschulbibliothek. Da die Universität auch ihre Mittel global zugewiesen bekommt, ist es heute für die Universitätsbibliotheken nicht immer einfach, den notwendigen Anteil im Konkurrenzkampf mit den Fachbereichen zu erhalten.

## **Universitätsbibliotheken**

79 Universitäten mit 710 Bibliotheken

Träger sind in aller Regel die Länder (Ausnahme: private Universität Witten-Herdecke)

Einschichtige Bibliothekssysteme: zentral organisiert, z.B. neuere UBs der alten Bundesländer, alle UBs in den neuen Bundesländern

Zweischichtige Bibliothekssysteme: eine Vielzahl selbständiger Bibliotheken von Instituten und Lehrstühlen, an älteren Universitäten der alten Bundesländer

Tendenzen:

- Konflikte zwischen Globalhaushalt der Universität und über die Universität hinausweisenden Funktionen der UB (z.B. SSG, Dienstleistungen für Externe, Landesbibliothek) → ausgewiesene Etatposten für diese Funktionen
- Aufbau virtueller Bibliotheken, Vernetzung mit Fachinformationssystemen, z.B. UB Bielefeld, Düsseldorfer virtuelle Bibliothek
- Weiterhin wachsender Magazinbedarf
- Mittelkürzungen, wachsende Schere zwischen Publikationsaufkommen und Kaufkraft

## Sonstige Hochschulbibliotheken

160 sonstige Hochschulbibliotheken, insbesondere von Fachhochschulen

## Fachhochschulbibliotheken

Die Sammlung entspricht dem Fächerprofil der FH

- I.d.R. weit unter 1 Mio. Bände, unter 1.000 laufende Zeitschriften
- Oft hoher Anteil von Firmenschriften, Patentinformation, Normen und technischen Regelwerken; anwendungsbezogene Fachzeitschriften, Lehrbücher in Mehrfachexemplaren
- Keine Archivierung
- Einschichtige Systeme, oft dezentrale Aufstellung
- Kleinere FH-Bibliotheken sind teilweise ohne fachliche Leitung
- Zielgruppen sind neben den FH-Angehörigen auch hochqualifizierte Berufstätige, z.B. Ingenieure, Marketingleiter, bes. aus der mittelständischen Wirtschaft

## Nationalbibliothek

In Deutschland gibt es keine mit der Library of Congress oder British Library vergleichbare Nationalbibliothek.

## Die Deutsche Bibliothek

<http://www.ddb.de>

Die Deutsche Bibliothek (mit Sitz in Frankfurt am Main, Leipzig und Berlin) ist das bibliographische Zentrum des Landes. Sie sammelt, verzeichnet und bewahrt alle Medien, die in Deutschland erscheinen oder die sich mit Deutschland befassen. Alle Stellen in Deutschland, die publizieren, sind durch das sogenannte Pflichtexemplarsrecht gehalten, bis zu drei Exemplare des entsprechenden Mediums bei der Deutschen Bibliothek kostenlos abzuliefern.

- Deutsche Bücherei, Leipzig, seit 1912, Deutsche Nationalbibliographie, bis 1969 Pflichtexemplarbibliothek von BRD und DDR
- Deutsche Bibliothek, 1946 in Frankfurt/Main gegründet, seit 1974 deutsche ISBN-Zentrale, Deutsche Bibliographie
- Deutsches Musikarchiv, Berlin
- Die Deutsche Bibliothek: Zusammenschluss nach Wiedervereinigung, Leipzig, Frankfurt, Berlin, Hauptsitz: Frankfurt, **Deutsche Nationalbibliographie** (gedruckt/elektronisch)

## Staatsbibliothek zu Berlin

<http://www.sbb.spk-berlin.de/>

Gegr. 1661 als Churfürstliche Bibliothek, 1701 Königliche Bibliothek, 1918 Preußische Staatsbibliothek, nach dem 2. Weltkrieg (Auslagerung der Bestände, Kriegsverluste, Teile der Bestände bis heute in Kraków u.a.) in Ost-Berlin: Deutsche Staatsbibliothek, in West-Berlin: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, 1992 Vollzug der Wiedervereinigung kraft Einigungsvertrag; zweitgrößte deutsche Bibliothek

- Haus 1 Unter den Linden, 1914: Forschungsbibliothek
- Haus 2 Potsdamer Platz, 1978 (Hans Scharoun): Wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek

## Bayerische Staatsbibliothek in München

<http://www.bsb-muenchen.de/>

Gegr. 1558 als Herzogliche Hofbibliothek, 1806 Königliche Hofbibliothek, 1918 Bayerische Staatsbibliothek

- Klassizistisches Gebäude 1843 (Friedrich von Gärtner)
- Kontinuierliche Sammeltätigkeit über Jahrhunderte, Kriegsverluste
- Ablieferungspflicht der Verlage in Bayern seit 1663, Bayerische Landesbibliothek

## Forschungsbibliotheken

Geisteswissenschaftliche Bibliotheken außerhalb der Hochschulen, die auf der Basis ihrer außerordentlichen Bestände Forschung fördern bzw. eigene Forschungstätigkeit wahrnehmen, z.B.

- Editionen betreuen,
- Stipendien vergeben,
- Wissenschaftliche Tagungen durchführen,
- international kooperieren.
- über 100.000 Bände, besonders historische Bestände
- institutionelle Unabhängigkeit

- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar
- Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs / Schiller-Nationalmuseums Marbach am Neckar
- Thüringische Landes- und Forschungsbibliothek Gotha
- Hauptbibliothek der Frakeschen Stiftungen Halle/Saale

**Drei Zentrale Fachbibliotheken** (eine Besonderheit in Deutschland): sammeln hochspezielle und graue Literatur und Konferenzberichte in allen Sprachen, mit Übersetzungsdienst und sehr raschem, kostenpflichtigem Service

- Technische Informationsbibliothek, Hannover (Finanzierung: 30% Bund, 70% Länder)
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln (Finanzierung: 30% Bund, 70% Länder)
- Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel (Finanzierung: 50% Bund, 50% Länder)

## Die Aufgabenverteilung nach dem Bibliotheksplan '73

1. **Grundbedarf:** Grundbedarf der Bevölkerung an Literatur für Information, Ausbildung und Freizeit.

Netz von Bibliotheken in Orten ab 5.000 Ew : Bibliotheken in Mittel- und Kleinstädten und kleinen Gemeinden  
Ziele: Mind. 2 ME/Einwohner, mind. 20% AV-Medien, 35 Öffnungsstunden, grundlegender Informationsdienst.  
Keine Bibliothek mit weniger als 10.000 Bänden

2. **Gehobener Bedarf :** Gehobener Informations- und Literaturbedarf für die gesamte Bevölkerung.

Großstadtbibliotheken

Ziele: Mind. 2 ME/Einwohner, mind. 10% Infobestand, Öffnung: 60 Wochenstunden. Zentrale im regionalen Leihverkehr, Leitbibliothek im LV. Informationsabteilung, Fachbestände, Kinderbibliothek, Jugendbibliothek, Artothek, Musikbibliothek, Computerbibliothek, Schulbibliothek, besondere Benutzergruppen.

3. **Spezialisierte Bedarf:** Sammlung von Medien, die den gegenwärtigen und zukünftigen Bedarf nach spezialisierter Information deckt.

- Universitätsbibliotheken: Optimale Informations- und Medienversorgung innerhalb und außerhalb des Hochschulbereichs. Landes- u. Regionalbibliotheken: Im Land und über das Land erschienene Literatur, regionale bibliographische Aufgaben, landesbezogene Nachlässe, Pflichtexemplare.
- Hochschulbibliotheken: Zentraler Nachweis aller Bestände im Bereich, möglichst online, Freihandmagazine, Informationszentrum, Lehrbuchsammlung, Mediothek, Restaurierung, Verfilmung, Schriftentausch.
- Fachhochschulbibliotheken: Einschichtige Bibliothekssysteme mit vor allem aktuellen Sammlungen, die starken Bezug zur Lehre und anwendungsbezogenen Forschung haben. Lehrbuchsammlung, Mediothek, Informationsdienste für mittelständische Industrie.
- Wiss. Spezialbibliotheken: Spezialisierte Bedarf eingegrenzter Benutzerschaft, graue Literatur, aktuelle elektronische Medien und Anschluss an Online-Dienste, Dokumentationen, aktuelle, kurzlebige Medien.

4. **Hochspezialisierte Bedarf:** Vollständige Sammlung des in Deutschland erschienenen Schrifttums. Pflichtexemplare.

Deutsche Bibliothek, Bayerische Staatsbibliothek, Staatsbibliothek zu Berlin, SSG-Bibliotheken, Sondersammlungen.

## Organisation des deutschen Bibliothekswesens

### Deutscher Bibliotheksverband (DBV)

<http://www.bibliotheksverband.de>

Verband der Bibliotheken, d.h. praktisch der Bibliotheksleiter/innen, ca. 1.800 Mitglieder

- Lobbyarbeit bes. gegenüber den Unterhaltsträgern durch Statements, Gutachten u.a., Memoranden; Meinungsbildung unter den Mitgliedern
- Fortbildung
- Mitarbeit in zahlreichen bibliothekarischen Projekten
- Jahrestagungen, z.T. gemeinsam mit den Personalverbänden

Sektion 1: Öffentliche Bibliothekssysteme und Bibliotheken für Versorgungsbereiche von über 400.000 Einwohnern. 19 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 1 (Stand: 01.01.2002)

Sektion 2: Öffentliche Bibliothekssysteme und Bibliotheken für Versorgungsbereiche von 100.000 bis 400.000 Einwohnern. 94 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 2

Sektion 3A: Öffentliche Bibliothekssysteme und Bibliotheken für Versorgungsbereiche von 50.000 bis zu 100.000 Einwohnern und Landkreise mit bibliothekarischen Einrichtungen. 97 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 3A

Sektion 3B: Öffentliche Bibliothekssysteme und Bibliotheken für Versorgungsbereiche bis zu 50.000 Einwohnern und Landkreise mit bibliothekarischen Einrichtungen. 1010 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 3B

Sektion 4: Wissenschaftliche Universalbibliotheken. 170 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 4

Sektion 5: Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. und wissenschaftliche Spezialbibliotheken. 313 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 5, 675 Institutionen und Personen sind Mitglied der ASpB e.V.

Sektion 6: Über- und regionale Institutionen des Bibliothekswesens und Landkreise ohne bibliothekarische Einrichtungen (Staatliche und kirchliche Fachstellen, Büchereiverbände, ekz). 69 Bibliotheken, bzw. Einrichtungen, sind Mitglied der Sektion 6

Sektion 7 / Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen - KIBA. 12 Bibliotheken sind Mitglied der Sektion 7

Sektion 8: Werkbibliotheken, Patientenbibliotheken und Gefangenenbüchereien: 19 Bibliotheken sind Mitglied. Außerdem gibt es Landesverbände des DBV.

### **(Ehemaliges) Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin (DBI)**

<http://www.dbi-berlin.de/>

Zentrale Serviceeinrichtung, finanziert durch Bund und Länder

Finanzierung: 30% Bund, 70% Länder. Dienstleistungs- und Entwicklungseinrichtung, ca. 150 Mitarbeiter. Heute als EDBI in Abwicklung von 1998 bis 2002

Nachfolgelösungen: IZB (geplant bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, vorläufig gescheitert); DBV

### **Bibliotheksförderung im Rahmen der Forschungsförderung:**

**Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** <http://www.dfg.de/>

- Selbstverwaltungsorganisation (e.V.) der der wissenschaftlichen Hochschulen, der Akademien der Wissenschaft und großer Forschungseinrichtungen
- Zuwendungen (1998: 2,2 Mrd. DM) von Bund und Ländern u.a.
- Forschungsförderung, d.h. konkret Finanzierung von Forschungsprojekten auf Antrag, auch von Bibliotheken
- Geschäftsstelle in Bonn; Fachgruppe wissenschaftliches Bibliothekswesen, Bibliotheksausschuss:
- Sondersammelgebietsplan (SSG)
- Handschriftenkatalogisierung
- innovative Projekte

**Sondersammelgebietsplan:** Fast jede größere wissenschaftliche Bibliothek hat eine oder mehrere spezielle Bestandsschwerpunkte oder verfügt über eine spezialisierte Sammlung in einem Fachgebiet, einer Publikationsform oder zu einem regionalen oder sprachlichen Aspekt. Bibliotheken mit bedeutenden Sammlungen haben sich zu einer bundesweiten Zusammenarbeit zusammengeschlossen, um eine optimale Literaturversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Literatur wird nach einem exakten Sammelgebietsplan der Deutschen Forschungsgemeinschaft beschafft und zur Verfügung gestellt. Dabei finanziert die DFG z.B. den Erwerb ausländischer Literatur zu 50%. Heute gehört es für diese Bibliotheken zur Pflicht, an Dokumentlieferdiensten teilzunehmen und Fachportale im Internet aufzubauen.

**Wissenschaftsrat (WR)** <http://www.wissenschaftsrat.de/>

Gremium auf Grund eines Abkommens zwischen Bund und Ländern, Sitz Köln

- Empfehlungen zur Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft u. Forschung
- 54 Mitglieder, teils aus Ministerien, teils Professoren, teils Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens
- Das Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) schreibt die Beteiligung des WR vor.
- Aufgaben bzgl. Bibliotheken u.a.:
  - Empfehlungen zum Ausbau der wiss. Bibliotheken 1964
  - Empfehlungen zum Magazinbedarf wiss. Bibliotheken 1986

- Beschluss zur Streichung des Deutschen Bibliotheksinstituts aus der „Blauen Liste“ der Forschungsförderung 1998
- Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken 2001

## **Ständige Konferenz der Kulturminister der Länder (KMK) <http://www.kmk.org/index00.htm>**

Wegen der Kulturhoheit der Länder wichtiges Beratungs- und Koordinierungsgremien der für Bildung, Kultur und Hochschulen zuständigen Ministerien der Länder. Geschäftsstelle in Bonn.

- Empfehlungen für Maßnahmen und Entscheidungen, die von Bund u. d. Ländern gemeinsam bzw. gleichermaßen zu treffen sind, z.B. Einführung von Bachelor- u. Masterstudiengängen, bundesweite Anerkennung des Abiturs
- Forschungsförderung
- 1973 Bildungsgesamtplan
- Bzgl. Bibliotheken u.a.:
  - Leihverkehrsordnung
  - Dritte Empfehlung der KMK zum Öffentlichen Bibliothekswesen (1994)

## **Bibliothekarische Berufsverbände in Deutschland**

Der **Verein Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB)** wurde 1900 gegründet und ist die älteste bibliothekarische Vereinigung in Deutschland. Heute zählt er ca. 1600 Mitglieder. Als Personalverein ist der VDB die Interessenvertretung der Angehörigen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes und verfolgt berufspolitische Ziele. <http://www.vdb-online.org/>

### **Berufsverband Information Bibliothek (BIB) <http://www.bib-info.de/>**

Der Berufsverband Information Bibliothek ist durch den Fusions-Beschluss der Mitgliederversammlungen des Vereins der Bibliothekare u. Assistenten (vba), des Vereins der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB) und des Vereins der Assistentinnen u. Assistenten (BBA) beim 1. Gemeinsamen Kongress von BDB und DGI im Jahr 2000 in Leipzig gegründet worden. Zur Zeit gehören ihm ca. 8100 Mitglieder an. Er ist im wesentlichen die Berufsvertretung der Diplombibliothekare und Bibliotheksassistenten, also des gehobenen und mittleren Bibliotheksdienstes

### **Außenvertretung des gesamten Bibliothekswesens (Dachverband):**

#### **Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) <http://www.bdbverband.de/index2.html>**

Als unverzichtbare Einrichtungen der Kultur, Bildung, Information, Wissenschaft und Forschung garantieren Bibliotheken den freien Zugang zu Informationen in jeder medialen Form. Ziel der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände ( BDB ) ist die Förderung und Zusammenarbeit aller Bereiche des Bibliothekswesens und verwandter Organisationen - in Deutschland und international. Die BDB vertritt als Dachverband der bibliothekarischen Institutionen- und Personalverbände die Interessen ihrer Mitglieder - und damit ganz wesentliche gesellschaftliche Ziele.

- Veranstaltet den Dt. Bibliothekskongress in 2000, 2004, 2007, 2010 usw. gemeinsam mit der Dt. Ges. für Informationswissenschaft u. Informationspraxis DGI (früher DGD) im Zusammenhang mit der Leipziger Buchmesse
- Unterhält die Bibliothekarische Auslandsstelle: u.a. Studienreisen, Seminare, Auslandsaufenthalte
- Zeitschrift „Bibliotheksdienst“
- Der Sprecher (= Vorsitzender) tritt als Sprecher des dt. Bibliothekswesens gegenüber Unterhaltsträgern, vor allem gegenüber dem Gesetzgeber auf.

## **Bibliothekarsausbildung**

Qualifikationsgruppen in Bibliotheken:

1. Angelernte Kräfte,
  - z.B. Magazinarbeiter,
  - Angestellte mit Aufgaben, die keine speziellen Fachkenntnisse, sondern nur Einweisung am Arbeitsplatz verlangen
2. Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (früher Assistent/in an Bibliotheken mit 2jähriger Berufsausbildung; in der DDR: Bibliotheksfacharbeiter)
  - 3 Jahre, 5 Fachrichtungen: Archiv, Bibliotheken, IuD, Bildagentur, Med. Dok.
  - Prakt. Ausbildung im Betrieb, theoret. Teil in Berufsschulen, teilw. im Blockunterricht (Berufsschule Calw in BAW, Thüringische Bibliotheksschule Sondershausen)
  - Prüfung vor der IHK
  - Bibliotheksassistent = Beamtenausbildung im mittleren Dienst an Wiss. Bibl.
3. Diplom-Bibliothekare
  - 7-8 semestriges Studium an Fachhochschulen, z.T. verwaltungsimtern im Rahmen einer Beamtenlaufbahn (Dipl.-Bibl. für den Dienst an Wiss. Bibl.), z.T. als freie Studenten.

- Seit Ende der 90er Jahre vor allem in Studiengängen ohne Spartenbindung (ÖB/WB), teils in Kombination mit verwandten Fachrichtungen, z.B. Archiv, Informationsmanagement
- Bonn: FH für d. öffentl. Bibliothekswesen (Borromäusverein) – ÖB Dipl.-Bibl. (FH)
- Frankfurt a.M.: Bibliotheksschule FH für Bibliothekswesen – GWB
- Hamburg: FH FB Bibliothek und Information – Bibliotheks- und Informationsmanagement Dipl.-Bibl. (FH)
- Hannover: FH FB Informations- u. Kommunikationswesen – GWB
- Köln: FH FB Bibliotheks- u. Informationswesen – Bibliothekswesen Dipl.-Bibl. (FH)
- Leipzig: HS für Technik, Wirtschaft u. Kultur FB Buch u. Museum – Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Dipl.-Bibl. (FH)
- München: Bayerische Beamtenfachhochschule FB Archiv- und Bibliothekswesen – GWB
- Potsdam: FH FB Archiv – Bibliothek – Dokumentation – Diplombibliothekar (FH)
- Stuttgart: HS für Bibliotheks- und Informationswesen – Bachelor-/Diplomstudiengang Bibliotheks- u. Informationsmanagement

#### 4. Wissenschaftlich qualifiziertes Personal

Ausbildung für den Höheren Bibliotheksdienst (Referendarausbildung zur Vorbereitung auf die Staatsprüfung als Voraussetzung zur Verbeamtung; Einsatzgebiet: staatl. u. kommunale Bibl., vor allem alte Bundesländer)

- Einstellung als Bibliotheksreferendar/in (Beamtenanwärter) an einer großen Bibliothek
- Voraussetzung: Abgeschlossenes Univ.-Studium, z.T. Promotion
- Dauer 2 Jahre, Staatsprüfung
- Praktischer Teil der Ausbildung in 1 oder 2 Bibl.
- Theoretischer Teil an FH Köln (endet demnächst), Bibliotheksschule Frankfurt a.M. (endet demnächst), Bayerische Bibliotheksschule (neuerdings nicht nur für Bayern offen).

#### 5. Freie wissenschaftliche Studiengänge

(Eine Verbeamtung auf Grund dieser Abschlüsse ist nur eingeschränkt möglich. In den neuen Bundesländern ist das Personal an Bibliotheken selten verbeamtet. Ziel insbesondere Spezial-, Fachbibliotheken. Ein Teil der Studiengänge [Informationswissenschaft, -wirtschaft, Buchwissenschaft] berührt die Bibliotheken kaum.)

- Magister in Bibliothekswissenschaft
  - HU Berlin (9 Semester, Kombination mit anderem Fach)
- Postgraduales Fernstudium Wiss. Bibliothekar / Master in Library and Information Science
  - HU Berlin (Voraussetzung: Hochschulstudium, Dauer 4 Semester, 2.500 DM/Sem.)
- Master in Library and Information Science
  - FH Köln (Voraussetzung: Bachelor oder Diplom)
  - Univ. Koblenz-Landau (Fernstudium, grundständig, zusammen mit HU Berlin)
- Master in Informationswirtschaft
  - Hochschule der Medien (HDM) Stuttgart
- Diplom / Magister in Informationswissenschaft
  - Universitäten Düsseldorf, Konstanz, Regensburg, Saarbrücken
- Buchwissenschaft
  - Universitäten Erlangen-Nürnberg, Mainz, München

Die höhere Qualifikation kann die niedrigere ersetzen

Extremfall: **One-Person-Library** mit einem/r promovierten Akademiker/in, der/die auch den Papierkorb leert, das Netzwerk verwaltet, den Jahresbericht schreibt, die Linksammlung auf der Homepage pflegt, über den Erwerbungssetat mit dem Geldgeber verhandelt, die Katalogdaten erfasst bzw. überspielt, von den Nutzern gewünschte Dokumente online bestellt, den Thesaurus ergänzt ...

## Trends und Probleme (Stand: 2002)

### Aktuelle Themen

- Rolle der Bibliotheken "zwischen Autor und Leser", in der "Informations- und Wissensgesellschaft", als Besitzer (Verwahrer) und Vermittler von gedruckten und nicht gedruckten Publikationen
- Kulturauftrag (im Zusammenhang mit der für das deutsche Bildungswesen schlecht ausgefallenen PISA-Studie, z.B. Lesekompetenz, Medienkompetenz)
- Berufswege, Berufsbild 2000

## Wandel im Selbstverständnis der Bibliotheken

- Das in Bibliotheken gespeicherte Wissen ist stark wort- oder textorientiert. Die Zukunft wird geprägt von einem multimedialen Zusammenspiel von Wort, Bild und Ton, das sich digital präsentiert.
- Bibliotheksbetriebe als lernende Organisationen
- Der Dienstleistungsgedanke, die Kunden- und Serviceorientierung werden zum Handlungsziel aller Bibliotheken und aller Mitarbeiter
- Bewertungsmaßstäbe ändern sich: Zugang statt Bestand, Kosten-/Nutzenabwägung, Wettbewerb mit kommerziellen Dienstleistern.
- Berufsfelder im Medien- und Informationsbereich wachsen zusammen. Betriebliche Organisationsstrukturen ändern sich, z.B. Aufgabe der klassischen Abteilungsstrukturen, Projektorganisation, Matrixorganisation, kooperative Strukturen in virtuellen Bibliotheken.

## Berufsbild

- Bibliothekare als Beamte?
- Die verwaltungsinterne Ausbildung wird z.T. in Frage gestellt.
- Abgrenzung von bzw. Zusammenarbeit mit benachbarten Arbeitsfeldern (z.B. Dokumentation, Informationswissenschaft)

## Politische Tendenzen, Finanzierung

[Rückblick auf die reformfreudigen 1970er Jahre: In Nordrhein-Westfalen entstanden die Konzepte für das Bibliothekswesen der neu gegründeten 15 Fachhochschulen im Jahr 1971, 1972 die Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den fünf Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen - Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal - sowie das Konzept für die Errichtung des Hochschulbibliothekszentrums in Köln 1973. Es war ein einmaliger Kraftakt, der nicht nur eine Bildungsoffensive in Nordrhein-Westfalen in Gang setzte, sondern auch beispielgebend für andere Bundesländer wurde, etwa in Bayern oder Baden-Württemberg. Für das Bibliothekswesen in Deutschland war es eine Sternstunde! Möglich wurde dieser Modernisierungsschub für die Bildung durch eine Grundgesetzänderung, die die Bundesregierung in die Lage versetzte, einen Bildungsgesamtplan und ein Hochschulrahmengesetz zu erarbeiten, wodurch eine finanzielle Beteiligung des Bundes im Geist eines "kooperativen Föderalismus" ermöglicht wurde.]

Heute stehen die Zeiten eher auf **Entflechtung, d.h. Mischfinanzierungen der Kultur von Bund und Ländern aufzulösen**. Auch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der die Staatsbibliothek zu Berlin angehört, bislang ein Paradebeispiel der funktionierenden Zusammenarbeit des Bundes und aller 16 Länder, bleibt diese Debatte nicht erspart.

**Sparzwänge** bei den Kommunen bedrohen das Fortbestehen eines leistungsfähigen öffentlichen Bibliothekswesens. Zunehmender Zwang, Sponsorengelder einzuwerben.

Von den Trägern der Hochschulbibliotheken wird die Diskussion um eine angemessene laufende Finanzierung gern durch die unstete **Zuweisung von Sondermitteln** verdrängt, insbesondere nach Protesten von Wissenschaftlern und Studierenden und in Wahlkampfzeiten.

## Organisation, Lobbyarbeit

Gerade wenn an Kultur und Bildung gespart wird, gilt es, den Berufsstand nach außen einheitlicher und schlagkräftiger zu vertreten

→ Tendenz zu Fusionen bei den Personalverbänden, Stärkung der Verbände und Gremien mit Außenwirkung

## Aktuelle Diskussion um Regelwerke und Datenformate ("deutsche Insellösungen" RAK und MAB2)

- Verbreitete Furcht, international abgehängt zu werden oder auch nur ein entsprechendes Image zu haben
- gewisse Minderwertigkeitskomplexe im internationalen Kontext
- z.T. übertriebene Hoffnung, durch Übernahme ausländischer Standards größere Einsparungen zu erzielen
- z.T. auch bei Entscheidungsträgern allgemeiner, gar irrationaler Drang zur Vereinfachung komplexer Regeln und zur Auflösung wirklicher oder scheinbarer Verkrustungen, mit der Tendenz, über das Ziel hinauszuschießen und Ziele wie Effizienz, Benutzerfreundlichkeit, Retrievalerfolg zu gefährden
- im Rahmen dieser Diskussionen wird auch der „typisch deutsche“ Hang zur Grübelelei, zur Nabelschau und zum Theoretisieren und Polemisieren wieder sichtbar.